

anregen soll, bevor diese nicht ebenfalls zum herabgesetzten Preise aufgenommen sind. Hiermit beabsichtigt man, die durch die Ankäufe der Bibliotheken dem Sortiment verlorene Exemplare zu retten, da im Buchhandel die Anschauung weit verbreitet ist, daß durch die Bibliotheken der Absatz des Sortimentes bzw. des Verlegers geschmälert wird. In diesem Zusammenhange mag noch erwähnt werden, daß bereits seit dem Jahre 1921 ein Abkommen zwischen dem norwegischen und dänischen Verlag besteht, wonach die Volksbibliotheken in diesen beiden Ländern mit einem übereinkommengemäßen Nachlaß beliefert werden. — Auch in Norwegen werden nur solche Lehrbücher in den Volks- und Mittelschulen zugelassen, die seitens der betreffenden Unterrichtsministerien genehmigt sind. Nun verlangt das norwegische Ministerium außerdem noch, daß nicht nur das Buch selbst, sondern auch der Preis desselben seinerseits als entsprechend anerkannt sein muß. Dies bezieht sich auch auf solche Auflagen, die bereits vor dieser neuen Anordnung erschienen sind.

Aus der Tätigkeit des norwegischen Buchhändlervereins ergibt sich eine etwas reichere Ernte. Eine lebhafte Diskussion hat sowohl innerhalb des Vereins als auch im Fachorgan, der »Norsk Bokhandlertidende«, ein Vorschlag zur Änderung eines Satzungsparagraphen hervorgerufen, in dem verlangt wurde, daß solche Personen, die nach ihrem vollendeten 17. Lebensjahre mindestens 10 Jahre im Buchhandel tätig waren, vorkommendfalls auch seitens des Buchhändlervereins, der die Genehmigung zur Eröffnung oder Übernahme von Sortimentengeschäften erteilt, hierbei Berücksichtigung finden sollen. Hierdurch würde die Zahl der Neuetablierungen bedeutend zunehmen, der Gehilfenschaft aber ermöglicht, die angestrebte Selbständigkeit etwas leichter zu erlangen. Es kann hier auf die Begründung und Einwendungen dagegen nicht eingegangen werden, die Meinungen müssen selbstverständlich hierüber geteilt sein und werden es immer bleiben. Der Vorschlag ist jedenfalls mit Stimmenmehrheit abgelehnt und schließlich auch zurückgezogen worden. Weiterhin hat der Verein in der Frage des Kundenrabatts einen Beschluß gefaßt, nach welchem den Volksschulen bei partiiweisem Einkauf von Lehrbüchern ein Nachlaß von 10% gewährt werden kann, jedoch unter der Bedingung, daß seitens des Sortimenters Bezahlung innerhalb 30 Tagen verlangt werden kann.

Der Verein hat etwa 300 Mitglieder, von denen etwa 30 keine Buchhändler, sondern Agenten sind, die unter besonderen Bedingungen vom Verein zugelassen werden. Er gibt den Jahreskatalog und den Weihnahtskatalog des norwegischen Buchhandels heraus, die beide als allgemeine Werbemittel zur Verschönerung gelangen, denn eigene Kataloge geben nur die wenigsten Firmen heraus. Als Vereinsorgan dient die jetzt wöchentlich erscheinende »Norsk Bokhandlertidende«, die bereits seit 25 Jahren von S. J. Hassner redigiert wird. Außerdem verfügt der Verein auch noch über eine Fachschule, die jedoch nur dann Kurse veranstaltet, wenn genügend Teilnehmer angemeldet werden. Die Kommissionsanstalt des norwegischen Buchhändlervereins, die den gesamten Verkehr innerhalb des Landes abwickelt, befindet sich im »Haus des Buchhandels«, das ebenfalls Eigentum des Vereins ist. Zur Kontrolle und zur Eintreibung von nicht rechtzeitig gezahlten Salden ist ein Abrechnungsausschuß eingesetzt worden. Dieser vermittelt zwischen dem Verleger und dem faumfeligem Sortimenter und verhindert in der Regel weitere Schritte, die aber auch nur selten zu einem gerichtlichen Einschreiten führen. Erwähnt sei noch, daß der bisherige Vorsitzende Olaf Norli von der Leitung der Vereinsgeschäfte zurückgetreten und diese seit Mitte vorigen Jahres dem Osloer Buchhändler und langjährigen Vorstandsmitglied verschiedener norwegischer Buchhändlervereine, Nils S. Hauff, anvertraut worden ist. Dieser erfreut sich im norwegischen Buchhandel trotz seiner verhältnismäßigen Jugend eines sehr guten Namens und hat bereits manches Ersprießliche geleistet.

Ein enges und harmonisches Zusammenarbeiten mit dem norwegischen Buchhändlerverein — wie überhaupt mit allen norwegischen Fachvereinen des Buchhandels — pflegt der Ortsverein der Osloer Buchhändler. Er hat zurzeit etwa 50 Mitglieder, und auch ein Vertreter des Buchhandlungsgehilfenvereins ist ihm als Delegierter beigegeben, um die Interessen der Gehilfenschaft wahrzunehmen. Die Hauptaufgabe des Vereins besteht darin, die durch Mitglieder der übrigen Vereinigungen auf diesem oder jenem Gebiet hervorgerufenen Differenzen auszugleichen und dafür Sorge zu tragen, daß die Interessen des Osloer Sortimentes einerseits gewahrt bleiben, andererseits aber auch mit denen der Provinzsortimenter in Einklang gebracht werden. Da sein bisheriger Vorsitzender Hauff zur Leitung des norwegischen Buchhändlervereins aus-

erwählt wurde, ist jetzt Gustav E. Raabe mit den Amtsgeschäften betraut. Der Genannte hat sich nicht nur im Vereinsleben, sondern auch durch die Bearbeitung der Bibliographien des norwegischen Buchhandels bereits verdient gemacht.

Der norwegische Buchhandel verfügt auch über eine Pensionskasse, deren Vermögen zur Zeit etwa 50 000 Kronen beträgt und die außer den Mitgliedsbeiträgen auch durch zahlreiche Geschenke gefördert wird, so auch durch eine William-Nygaard-Stiftung, deren Vermögen etwa 14 000 Kronen beträgt; ferner über eine Sparkasse, die etwa 20 000 Kronen zur Verfügung hat. Der Gehilfenverein steht auf schwachen Füßen, da ihm infolge der schwierigen Verhältnisse keine Mittel zur Verfügung stehen und erst kürzlich ein Aufruf erlassen wurde, um neue freiwillige Beiträge zur Stärkung seines Reifefonds herinzubringen, aus dem jungen Buchhändlern die Möglichkeit geboten werden soll, sich studienhalber im Auslande aufzuhalten.

Felix Barkonyi.

Bibliographie der Germanistischen Zeitschriften von C. Diesch. (Bibliographical Publications Germanic Section Modern Language Association of America, Edited by Frederick W. J. Heuser. Volume I.) Leipzig 1927, Verlag von Karl W. Hiersemann. Lex.-8°. XV, 441 S. In Leinen Mk. 60.—.

Wenn jemals eine wissenschaftliche Publikation über ihren eigentlichen Zweck hinaus bedeutsam war, wenn jemals ein Buch von selbstloser, hoher Gestinnung zeugte, so gilt das von dieser Bibliographie. Sie ist eine Gabe der amerikanischen Germanistik an die deutsche, geplant in jener Zeit, als noch drüben die Mehrheit von einer sturpellosen Agitation zu wütendem Deutschenhaß aufgepeitscht war und als bei uns die Inflation alle Mittel größerer wissenschaftlicher Unternehmen verstreuen ließ. Die germanistische Sektion der Modern Language Association of America hat nicht nur Tatkraft und Hilfsbereitschaft bewiesen, indem sie mit diesem großen Bande eine Reihe ähnlicher Bibliographien eröffnete, sie hat dafür gewirkt, daß zerrissene Bande zwischen zwei großen Völkern neu geknüpft würden.

Dies geschah schon im Dezember 1921 auf der Jahresversammlung in Baltimore. Frederick W. J. Heuser machte den Vorschlag einer Bibliographie der in amerikanischen Bibliotheken nachzuweisenden germanistischen Zeitschriften. Nachdem er zum Vorsitzenden eines bibliographischen Ausschusses ernannt worden war, wurde die Absicht auf alle jemals erschienenen Zeitschriften dieses Gebietes ausgedehnt. Heuser trat in Deutschland mit einer großen Anzahl von Germanisten und Bibliothekaren in Beziehung und besprach mit ihnen alle Einzelheiten des Unternehmens, er gründete einen aus deutschen, österreichischen und schweizerischen Fachleuten zusammengesetzten beratenden Ehrenausschuß und gewann in dem damaligen Direktor der Bibliothek der Technischen Hochschule in Charlottenburg, dem jetzigen Direktor der Königsberger Universitätsbibliothek, Carl Diesch, den besten Bearbeiter. Gönner des Unternehmens, 49 Bibliotheken und 48 Einzelsubskribenten, sämtlich in den Vereinigten Staaten, gewährten die nötigen Geldmittel.

Wie für jede Bibliographie eines größeren Gebietes war auch für diese die Begrenzung eine schwierige, dem Feingefühl und dem praktischen Sinn anheimgegebene Aufgabe. Gibt es doch kaum eine Zeitschrift oder Zeitung geisteswissenschaftlicher Art aus neuerer Zeit, in der nicht irgendwelche Themata behandelt wären, die zu deutscher Sprache und Literatur in Beziehung ständen. Hier mußte also ausgewählt werden, insbesondere im Hinblick darauf, daß populäre Aufsätze und Notizen ohne selbständige Bedeutung nicht berücksichtigt wurden. Dagegen wurde die ganze Flut der wissenschaftlichen Zeitschriften zur Sprache, Literatur, Geschichte, Philosophie und Pädagogik, auch ein großer Teil der Kunstzeitschriften und eine Auswahl aus anderen Hauptgebieten in dieses große Sammelbecken hineingeleitet.

Die eigentlichen germanistischen Zeitschriften erscheinen sorgsam gegliedert. Die ersten zwei Reihen umfassen das 18. Jahrhundert in seinen vorwiegend wissenschaftlichen und vorwiegend unterhaltenden Erscheinungen, ohne die Nachträge 1036 Nummern. Sie beginnen mit den ehrwürdigen Acta eruditorum, begründet in Leipzig 1682 von Otto Mencke und fortgeführt durch ein volles Jahrhundert. Diese erste große kritische Zeitschrift Deutschlands wollte zwar nur der Wissenschaft dienen, wozu damals vaterländisches Schrifttum